

GELEITWORT DES HERAUSGEBERS

Am 1. und 2. Juli 1868 tagte die neu gegründete Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz zum erstenmal. Diese Tagung fand in Hannover statt. Das sind genau hundert Jahre her. D. Paul Fleisch hat vor zehn Jahren die Geschichte dieser Konferenz in einem chronikartigen Bericht zusammengefaßt. Aus ihm geht hervor, daß der Martin Luther-Bund – in seinen Anfängen „Lutherischer Gotteskasten“ genannt – von Anbeginn mit der Bewegung eng verbunden gewesen ist, die in der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz sich Ausdruck verschafft hat. In den Tagungsprogrammen dieser Konferenz wurde das Thema der lutherischen Diasporaarbeit regelmäßig aufgenommen und behandelt. Es ging dabei zunächst um Information, vor allem als durch die großen Auswandererwellen im vorigen Jahrhundert Tausende und aber Tausende von lutherischen Glaubensgenossen aus der Heimat in die weite Welt zogen und dort oft den Zusammenhang mit Kirche und Glauben verloren. Es ging aber sodann vor allem um die Klärung der Grundsätze und den Erweis der Notwendigkeit einer Diasporaarbeit, die vom lutherischen Bekenntnis bestimmt ist. Der Blick öffnete sich für den Weg der lutherischen Kirche in allen Teilen der Welt. Auch die Fragen, die in Deutschland selbst für das Zusammenwachsen der einzelnen Territorialkirchen gestellt waren, mußten durchdacht werden. Landesbischof D. Lilje hat in einem Bericht vor der hannoverschen Landessynode im Frühjahr dieses Jahres mit Recht darauf hingewiesen, daß in der Mitte und der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein „konfessioneller Frühling“ im Luthertum angebrochen gewesen sei. Die Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz ist ein Ausdruck dafür. Von ihr sind Anstöße ausgegangen, die in der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und im Lutherischen Weltbund bis heute nachwirken. Auch im Weg und Werk des Martin Luther-Bundes lassen sich solche Nachwirkungen nachweisen. Es ist deshalb verständlich, wenn im letzten Jahr der Martin Luther-Bund als Werk der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands anerkannt worden ist. Die Anregung hierzu ging von der Vereinigten Kirche aus. Die Bundesversammlung unseres Werkes hat ihr bei der Jahrestagung in Stuttgart zugestimmt.

Die erste Tagung der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz hat August Friedrich Christian Vilmar nicht mehr mitmachen können. Er starb im gleichen Monat vor hundert Jahren. Seiner haben wir in der 15. Folge unseres Jahrbuches gedacht. Wir beginnen in dieser Folge mit dem Abdruck einer Predigt, die Vilmar anläßlich eines Missionsfestes über den Text Römer

5, 1-6 gehalten hat. Es wird immer gut sein, hin und wieder das in der Predigt gegebene Zeugnis der Väter zu hören. Wir predigen heute anders als sie. Die Aufgabe, die den Predigern in jeder Generation neu gestellt ist, besteht darin, den vollen Inhalt der biblischen Botschaft zur Geltung zu bringen und dabei das Herz der Menschen zu erreichen versuchen. Es ist viel gewonnen, wenn die Predigt heute Menschen zum Fragen bringt und in ihnen das Nachdenken weckt. Es ist mehr, wenn durch die Predigt aufgeworfene Fragen Beantwortung finden. Dadurch wird Glaube gestärkt und Gewißheit geschenkt. Bei der abgedruckten Predigt wird der stark lehrhafte Charakter empfunden werden. Es ist außer Frage, daß er allein als Predigtzeugnis nicht bestimmen kann.

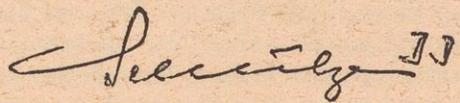
Der zweite Beitrag in dieser Folge unseres Jahrbuchs stammt von dem neugewählten Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Herrn Landesbischof D. Dietzfelbinger. Er hat im Jahre 1968 seinen 60. Geburtstag begehen können. Wir gedenken seiner und wissen um die Größe der Verantwortung, die er über den Raum seiner bayerischen Heimatkirche hinaus mit dem neuen Amt übernommen hat. Es bleibt unvergessen, daß Landesbischof D. Dietzfelbinger es war, der vor Übernahme seines bischöflichen Amtes als damaliger Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau den Gedanken des Diakonischen Jahres in die evangelische Christenheit hineingerufen hat. Dieser Ruf ist vielfältig aufgenommen. Wir danken Landesbischof D. Dietzfelbinger für viel hinweisenden Rat mitten in den bedrängenden Fragen der Gegenwart. Er gehört zu denen in unserer lutherischen Kirche, die unter dem Aufschließen der biblischen Botschaft Klarheit zu gewinnen suchen. Was wäre nötiger, als diese Botschaft zu hören.

Unser Jahrbuch versteht sich nicht in erster Linie als ein Berichtsheft über die in einem Jahr geleistete praktische Arbeit unseres Werkes. Wir haben vielmehr in den einzelnen Folgen immer wieder Beiträge aufgenommen, die die Grundfragen lutherischen theologischen Denkens aufweisen. Unter diesem Gesichtspunkt will in dieser Folge der Aufsatz von Ulrich Asendorf verstanden werden. Um das Bemühen des rechten Verständnisses der Lehre Luthers von den beiden Regimenten geht es seit Jahren. Wir wissen, daß diese Lehre zu manchen Fehlschlüssen innerhalb des Luthertums geführt hat und nicht in rechter Weise zur Anwendung kam. Wir sind aber der Überzeugung, daß für die Beurteilung aller Fragen, die mit dem Verhältnis von Christ und Welt und Kirche und Welt zusammenhängen, auf die rechte Erkenntnis dieser Lehre nicht verzichtet werden kann. Dazu möchte der Aufsatz Asendorfs anregen.

Prof. D. Maurer hat einen kurzen geschichtlichen Artikel geschrieben und in ihm Verständnis zu wecken gesucht für den Weg des Evangeliums in dem

südosteuropäischen Raum. Ungarn und Brasilien erinnern uns an Aufgaben, die in der praktischen Arbeit der lutherischen Diaspora gestellt sind und gestellt bleiben. Unser Werk hat Anteil an der zwischenkirchlichen Hilfe, wie sie durch die großen ökumenischen Verbände im Laufe der letzten Jahrzehnte vollzogen ist. Zu ihr sind wir verpflichtet. Ihr dürfen wir uns nicht entziehen. Dabei erfahren wir im Vollzuge der praktischen Arbeit unseres Werkes, wie durch Mitdenken und Mittun in der Diasporaarbeit der eigene Glaube Klarheit und Gewißheit erfährt. Es ist eine große Sache, an solcher Arbeit beteiligt zu sein.

Hannover, im August 1968

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Schulze DD', with a stylized flourish at the end.

Schulze DD

Landessuperintendent
Bundesleiter des Martin Luther-Bundes